



IHK-Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2019

Gute bergische Konjunktur verliert an Schwung - Pessimistische und optimistische Erwartungen jetzt gleichauf

Die bergische Wirtschaft hält sich zum Jahreswechsel noch auf einem relativ guten Niveau. Denn immerhin 44 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als gut, weitere 45 Prozent als befriedigend, und nur jeder zehnte Betrieb gibt sich unzufrieden. Der Geschäftslageindex als Differenz der Antworten „gut“ und „schlecht“ sinkt somit lediglich um zwei Punkte auf einen Wert von plus 32. Während die Lageindizes im Jahr 2017 noch kontinuierlich gestiegen waren, haben sie sich im letzten Kalenderjahr langsam aber stetig verringert. Gehen der langjährige Aufschwung und die Hochkonjunktur nach fast zehn Jahren ihrem Ende entgegen? Hat die regionale Wirtschaft ihren konjunkturellen Wendepunkt bereits hinter sich? Hilfreich ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die veränderten Geschäftserwartungen für das Jahr 2019. Seit einem Jahr nimmt nämlich auch der Optimismus der IHK-Unternehmen von Umfrage zu Umfrage ab. Inzwischen haben die Pessimisten, die eine schlechtere Geschäftsentwicklung für 2019 voraussehen, einen gleich hohen Anteil wie die Optimisten erreicht. Auch wenn sich damit die expansiven und rezessiven Erwartungen noch die Waage halten und ausgleichen, signalisiert dies doch eher eine Entwicklung hin zu einem geringeren Wachstum. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sich das konjunkturelle Klima - unter Berücksichtigung der Antworten zur aktuellen und erwarteten Geschäftslage - verschlechtert hat.

Insgesamt haben an der Konjunkturumfrage 454 Unternehmen mit insgesamt 20.000 Beschäftigten teilgenommen. Die Umfrageergebnisse lassen erkennen, dass Solingen mit einem Lageindex von plus 42 deutlich zugelegt hat, und zwar über alle wesentlichen Wirtschaftszweige hinweg, und jetzt im Städteranking vorn liegt. Geringfügig zurückgegangen ist die Wirtschaftslage in Remscheid (38); deutlicher abgenommen hat sie hingegen in Wuppertal (25). Die künftigen Geschäftsaussichten werden in Wuppertal und Remscheid erheblich schlechter als im letzten Jahr eingeschätzt, in Solingen hingegen leicht verbessert. Die entsprechenden Erwartungsindizes sinken in Wuppertal von plus 12 auf plus drei und in Remscheid von minus zwei auf minus 14, während der Wert für Solingen von plus sechs auf plus sieben steigt. Im Branchenvergleich berichtet die Kreditwirtschaft über eine besonders gute Wirtschaftslage (89), gefolgt von den unternehmensnahen Dienstleistern (41) und der Indust-

rie (35), die allerdings gegenüber der letzten Umfrage zurückfällt. Verschlechtert hat sich auch die Lage der Verkehrsunternehmen (16), während der Einzelhandel (2) etwas besser als zuvor dasteht. Mit einer weiteren Aufwärtsentwicklung im Jahr 2019 rechnen nur die unternehmensnahen Dienstleister.

Die Mehrheit der Unternehmen konnte sowohl die Umsätze als auch die Erträge steigern. Trotz der unsicheren und gemischten Erwartungen plant die regionale Wirtschaft, mehr Investitionen zu tätigen und Personal einzustellen. Generell ist aber festzustellen, dass die konjunkturelle Dynamik abnimmt. Denn bei fast allen Umfragekriterien gehen die Indexwerte zurück oder werden sogar negativ. In den von großer Unsicherheit geprägten Zeiten gelten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bei 45 Prozent der Betriebe als besonders hohes Risiko. 39 Prozent - und damit mehr als bei der letzten Umfrage - sorgen sich um die steigenden Arbeitskosten. Ebenfalls 39 Prozent benennen den Fachkräftemangel als ihren dominanten Risikofaktor.

Industrie will mit neuen Produkten erfolgreich bleiben

Die Geschäftsentwicklung der regionalen Industrieunternehmen hat sich vor dem Hintergrund der handelspolitischen Unsicherheiten merklich eingetrübt. Hatte sich die Geschäftslage im Jahr 2017 von Umfrage zu Umfrage verbessert, war dies im Jahr 2018 umgekehrt. Zum Jahresanfang 2019 erreicht der Lageindex einen im längerfristigen Vergleich guten Wert von plus 35, der aber gegenüber der letzten Umfrage 11 Punkte eingebüßt hat. Jeweils neun von zehn Industriebetrieben sehen sich entweder in einer guten oder befriedigenden Verfassung. Eine überdurchschnittlich gute Lage weist der Maschinenbau auf (50), was bei einem Umsatzzuwachs um fast ein Fünftel im vergangenen Jahr nicht verwundert. Hiervon profitierte insbesondere die Remscheider Industrie, deren Umsätze um 11 Prozent zulegten. Das Umsatzwachstum der Chemie um 18 Prozent gab wiederum der Wuppertaler Industrie Auftrieb, deren Umsätze im Durchschnitt um sieben Prozent zulegten. Der Umfrage zufolge halten auch die Solinger Industrieunternehmen ihre Geschäftslage überwiegend für gut oder befriedigend.

Insgesamt bleiben die Produktionskapazitäten gut ausgelastet. Immerhin produzieren 28 Prozent der Betriebe an ihrer Kapazitätsgrenze, und 24 Prozent sind höher als normal ausgelastet. Auf der anderen Seite steigt der Anteil derjenigen, die niedriger als normal ausgelastet sind. Die vielfältigen Unsicherheiten drücken auf die bisherige optimistische Grundausrichtung mit der Folge, dass die pessimistischen jetzt gewichtiger als die optimistischen Erwartungen sind. Mit minus zwei dreht der Erwartungsindex in den Negativbereich. Verantwortlich hierfür ist die Remscheider Industrie (minus 18), insbesondere die Remscheider

Werkzeugindustrie (minus 40). Die Hersteller von Metallerzeugnissen sind mit Blick auf ihre Auslandsmärkte besonders pessimistisch. Die regionale Industrie rechnet tendenziell mit stagnierenden Exportumsätzen und Erträgen. Das verwundert nicht, wenn man einen Blick auf die verbalen Angaben zu den Risiken wirft. Eindeutig dominieren hier die Hinweise auf den Brexit, gefolgt von den durch die US-Regierung ausgelösten handelspolitischen Hemmnissen. Auch der anhaltende Fachkräftemangel dämpft die Erwartungen hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung. Tendenziell besteht weiterhin die Absicht, mehr zu investieren und Personal einzustellen. Etwas verschoben haben sich aber die Investitionsmotive: Ersatzbedarf liegt mit 62 Prozent deutlich vorn. Eine abnehmende Tendenz haben Rationalisierung (36 Prozent) und Produktionserweiterung (32 Prozent). An Bedeutung gewinnt hingegen das Investitionsmotiv Produktinnovation (35 Prozent). Denn zahlreiche Industriebetriebe haben neue Produkte zur Marktreife gebracht und/oder agieren auf neuen Märkten. Neben ihren Stammkunden wollen sie damit auch neue Kundengruppen möglichst erfolgreich ansprechen. Hierin sehen sie bei weitem ihr größtes Potenzial für eine künftig chancenreiche Entwicklung.

Bei den Auslandsinvestitionen ist festzustellen, dass die bergische Industrie vorsichtiger wird und ihre Budgets eher etwas zurückfährt. Wenn im Ausland investiert wird, dann geht es in erster Linie darum, die Vertriebsaktivitäten vor Ort zu stärken. Die größeren Betriebe haben auch im Sinn, durch einen Produktionsaufbau im Ausland ihre Kosten zu senken. Rückläufig ist die Tendenz, sich in China zu engagieren. Nordamerika bleibt trotz der unternehmensfreundlichen Steuerreform in den USA nicht besonders attraktiv. Stattdessen erfolgen gut zwei Drittel der bergischen Auslandsinvestitionen, und damit ein erheblich größerer Anteil als vor einem Jahr, in der Euro-Zone.

Zinswende in Sicht?

Eine deutliche Mehrheit der Banken und Sparkassen im Bergischen Städtedreieck bezeichnen ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Die Lageeinschätzungen fallen positiver aus als noch im Herbst 2018. Dank des günstigen Investitionsklimas vergeben die Kreditinstitute mehr Darlehen an Unternehmen. Auch die Privatkunden nutzen das sehr niedrige Zinsniveau und nehmen insbesondere Immobilienfinanzierungen in Anspruch. Die Finanzinstitute sehen weiterhin einen Rationalisierungsbedarf in ihrer Branche. Sie werden daher ihren Mitarbeiterbestand weiter senken, allerdings ohne die Zahl der Auszubildenden zu reduzieren. Die Hälfte der Banken rechnet mit einem Anstieg des Zinsniveaus im Jahr 2019, deutlich mehr als bei der vorherigen Umfrage. Höhere Zinserträge könnten zu höheren Gewinnen der Banken führen. Die Kreditinstitute befürchten aber, dass sich das Konjunkturklima eintrübt und ihre Geschäftsaussichten verschlechtert.

Unternehmensnahe Dienstleister weiter im Boom

48 Prozent der Dienstleister schätzen ihre Geschäftslage als gut und 44 Prozent als befriedigend ein. Dementsprechend wird die Geschäftslage mit einem Indexwert von plus 41 als sehr positiv angesehen. Dies resultiert aus einer Aufwärtsentwicklung bei den Umsätzen und Erträgen. Die heterogene Branche, zu der beispielsweise IT-Dienstleister, Immobilienfirmen und Unternehmensberater gehören, geht davon aus, dass diese positive Entwicklung dynamisch voranschreiten wird. Die Umsatz- und Ertragserwartungen fallen mit Indexwerten von plus 27 und plus 18 noch optimistischer als im Herbst 2018 aus. Als Hauptrisiken sieht die Branche die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Inlandsnachfrage.

Einzelhandel mit durchschnittlicher Entwicklung

Der Einzelhandel schätzt seine Geschäftslage als befriedigend ein. Der Indexwert ist im Vergleich zum Herbst 2018 minimal von null auf plus zwei gestiegen. Die Angaben zur Umsatz- und Ertragsentwicklung fallen aber negativ aus. Der Einzelhandel hat dabei weiterhin mit den bekannten Problemen zu kämpfen, welche sich aus dem konkurrierenden Onlinehandel und lokalen Problemlagen einzelner Innenstadtbereiche zusammensetzt. Der Fachkräftemangel hat nun auch im Einzelhandel eine größere Bedeutung ein. 40 Prozent der befragten Unternehmen geben einen Mangel an Arbeitskräften an. Eine Ausnahmestellung im Einzelhandel nehmen die Apotheker ein. In diesem Bereich schlägt sich die aktuelle politische Diskussion zum Onlineversand von verschreibungspflichtigen Medikamenten durch. Der Einzelhandel hofft, dass sich die Umsätze 2019 stabilisieren werden. Wegen des intensiven Preiswettbewerbs stehen aber die Handelsspannen nach wie vor unter Druck. Die Branche befürchtet daher, dass die Gewinne weiter sinken werden.

Gute Lage des Großhandels von Unsicherheiten bedroht

Die Geschäftslage des bergischen Großhandels wird mit einem Indexwert von plus 31 überwiegend positiv bewertet. Dies entspricht in etwa dem Niveau vom Herbst 2018. Dazu beigetragen hat die gute Umsatz- und Ertragsentwicklung. Beim Ausblick auf die kommende Geschäftslage ist die Branche deutlich zurückhaltender als in jüngster Vergangenheit. Die künftige Entwicklung wird nur noch als gleichbleibend eingeschätzt. Die Unsicherheiten bezüglich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die Stimmung eingetrübt. Der Brexit, der Handelskrieg zwischen den USA und China beziehungsweise den USA und der Europäischen Union sowie die Entwicklung der Arbeitskosten sind dabei die wesentlichen Themen. Die künftigen Umsatz- und Ertragszuwächse dürften nach Einschätzung der Großhändler etwas geringer ausfallen. Deshalb ist es verständlich, dass auch die Personalpläne weniger expansiv als in den vorangegangenen Umfragen sind. Die Ausbildungsplätze werden voraussichtlich sogar deutlich abnehmen. Die Investitionsbudgets sollen nur noch geringfügig wachsen.

Gastgewerbe blickt hoffnungsvoll in die Zukunft

Die Hotel- und Gaststättenbetriebe bewerten ihre Geschäftslage mit einem Indexwert von plus 18 als relativ gut, obwohl die Umsätze und Erträge überwiegend gesunken sind. Auch die Anzahl der Gaststättenbesucher und die Hotelübernachtungen haben mehrheitlich abgenommen. Dagegen scheint die Branche wesentlich positiver in die Zukunft zu blicken. 29 Prozent der Betriebe gehen von einer künftig besseren und nur 18 Prozent von einer schlechteren Geschäftslage aus. Immerhin 35 Prozent rechnen mit steigenden Umsätzen. Erfreulich ist, dass bei 29 Prozent die Beschäftigtenzahl steigen soll. Als Hauptrisiken für die Branche werden die Arbeitskosten sowie die Energie- und Rohstoffpreise angesehen.

Verkehrsgewerbe verliert an Fahrt

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich leicht verschlechtert, bleibt aber mit einem Indexwert von plus 16 nach wie vor auf einem vergleichsweise guten Niveau. Derzeit bezeichnen 84 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als befriedigend oder gut. 71 Prozent der Verkehrsunternehmen berichten von Umsatzzuwächsen oder gleichbleibenden Umsätzen. Die Erträge sind bei jeweils einem Drittel gestiegen, gleich geblieben oder gesunken. Die gesamte Branche hat mit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu kämpfen und steht vor großen Herausforderungen. Hierzu gehören nicht nur die zum 1. Januar 2019 erhöhten Mautsätze, sondern bei 71 Prozent der Betriebe auch die hohen Energie- und Rohstoffpreise. Gut die Hälfte sehen bei den Arbeitskosten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens. Die bereits verhängten beziehungsweise drohenden Dieselfahrverbote tragen zur Verunsicherung bei.

Die konjunkturelle Abkühlung spiegelt sich auch beim Blick in die Zukunft wider. Zwar erwarten immerhin 64 Prozent der Verkehrsunternehmen eine gleichbleibende Geschäftslage, aber 27 Prozent erwarten eine Verschlechterung und nur neun Prozent eine Verbesserung. Konkret drückt sich der jetzt vorherrschende Pessimismus in rückläufigen Umsatzerwartungen und noch weit stärker in den deutlich überwiegenden negativen Ertragserwartungen aus.

Wuppertal, 30. Januar 2019